



Statt Demo: Notascha Wey (VPOD), David Roth (Syndicom) und 5GB-Präsident Pierre-Yves Maillard im 1. - Mai- Livestream.
Foto: Alexandra WeyjKeystone.

Gewerkschaftsarbeit aus dem Homeoffice - geht das überhaupt?

Digital kämpfen

Während das vom VPOD organisierte Personal im Service public wie eh und je in vorderster Reihe steht, wurde der „Apparat“ Mitte März mit brachialer Wucht ins Homeoffice katapultiert. Hat's funktioniert?

„Als erstes wurden die grösseren Treffen abgesagt oder verschoben“, berichtet Fabio Höhener, VPOD-Sekretär Zürich Lehrberufe, „aber nach einer ersten Phase der Neuorganisation konnten wir mit Team und Vorstand Videocalls durchführen, und das funktionierte weitgehend einwandfrei.“ Auch Kolleginnen und Kollegen mit wenig technischen Kenntnissen hätten sich nach kurzer Zeit gut mit dem neuen Instrument zurechtgefunden .

Vom Webinar zur Praxis

Viviane Hösli vom VPOD Zentralschweiz hat ein Webinar der Rosa-Luxemburg-Stiftung besucht - Thema „Organizing während Covid-ro“, ihr war mit Ausbruch der Krise sofort klar: In einer Zeit, in der arbeitsrechtlich so viel passiert, müssen die Gewerkschaften an ihren Mitgliedern dranbleiben. Zunächst habe man Sitzungen der Personalkommission noch im Spital durchgeführt: „Der Austausch war ja megawichtig.“ Allerdings sei dabei wegen der überbordenden Traktandenliste das Informelle - das „Wie geht's?“ unter Kolleginnen und Kollegen - auf der Strecke geblieben. Das habe dann seinen Platz in den Videocalls gefunden: „Menschen fanden hier wieder den Raum, sich über ihre Arbeitsbelastung und -organisation auszutauschen.“

An einigen Hochschulen hat Viviane Hösli offene Personalversammlungen organisiert - mit guter Beteiligung: „Interessant: Es haben viele teilgenommen, die es normalerweise wegen Betreuungspflichten oder Auslandsaufenthalten nicht zu solchen Treffen schaffen.“ Auch die Vernetzung mit Vorständen, gewerkschaftlichen Gremien und kantonalen Bündeln, zu Arbeits- und Betriebsgruppen verlief meist reibungslos. Erschwert ist der Zugang für jene, die „nicht die notwendigen Geräte oder unzureichende technische Kenntnisse hatten“, so Martina Flühmann vom VPOD Zürich. Diesen „Digital Gap“ habe man aber gut überbrücken können, mit Support und mit Zeitfenstern zum Ausprobieren.

„Gecrashte“ Sitzungen

„Wir können das alle! Die Gruppen möchten sich treffen und wir stellen die Infrastruktur“:

Auch Meret Schindler, VPOD-Regionalsekretärin bei Bern Kanton, hat die Umstellung gut bewältigt. Zeitaufwendig war für alle die Suche nach dem richtigen Video-Tool für die Konferenzen. Das Programm „Zoom“ bot einen einfachen Einstieg, aber im Hinblick auf den Datenschutz stellten sich Fragen. Mehr als einmal wurden offene Sitzungen gezielt von Rechtsextremem „gecrasht“, also gestört. Ein Lernprozess: Künftig werden Zugangsdaten nicht mehr veröffentlicht, sondern erst nach einem Anmeldeverfahren gezielt den Teilnehmenden zur Verfügung gestellt.

Auch Salome Schärer vom VPOD-NGO zieht eine positive Zwischenbilanz der neuen Art von Gewerkschaftsarbeit: „Ich bin beeindruckt, dass wir trotzdem sehr vieles weitermachen konnten.“ Ganz zu ersetzen vermögen Videositzungen den Live-Austausch nicht: „Es wird deutlich, dass ein beachtlicher Teil der Kommunikation eben nicht über die Sprache läuft. Gestik, Mimik und Körperhaltung sind im Video einfach limitiert.“

Alle sind sich einig: Videocalls können zwar den Austausch und die Kommunikation in Zeiten des Physical Distancing aufrechterhalten, aber etwas fehlt trotzdem: die Begegnung mit den Kolleginnen und Kollegen, das informelle Gespräch an der Kaffeemaschine oder am Kopiergerät. Und nicht alles wurde digitalisiert: Das sozialpartnerschaftliche Gespräch fand nicht durchwegs per Video statt, oft war ein physischer Austausch notwendig und gewollt. Dieser fand dann unter BAG-Richtlinien statt: Masken, Desinfektionsmöglichkeiten, Mindestabstand von 2 Metern.

1. Mai mit Fragen

Auch das grösste Fest der Arbeiterbewegung verlief dieses Jahr anders als sonst: Tag der Arbeit in einer Zeit, in der Solidarität gefragt ist und gleichzeitig soziale Gerechtigkeit sowie Menschen- und Arbeitsrechte auf dem Spiel

stehen. Viele spürten da die Dringlichkeit, etwas zu tun. Und zwar nicht nur digital am Bildschirm. So gab es an vielen Orten Aktionen auf Balkonen, Transparente an Fassaden und Lärmkonzerte. Dass gegen diese BAGkonforme Meinungsäußerung im öffentlichen Raum mancherorts so stark vorgegangen wurde, wirft auch für uns Fragen auf

Tanja Lantz.

VPOD-Magazin, 1.6.2020.

Personen > Lantz Tanja. 1. Mai 2020. Digitalisierung. VPOD-Magazin, 2020-06-01